Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1927)

Artikel: Der Nutzen der Polarexpeditionen

Autor: B.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

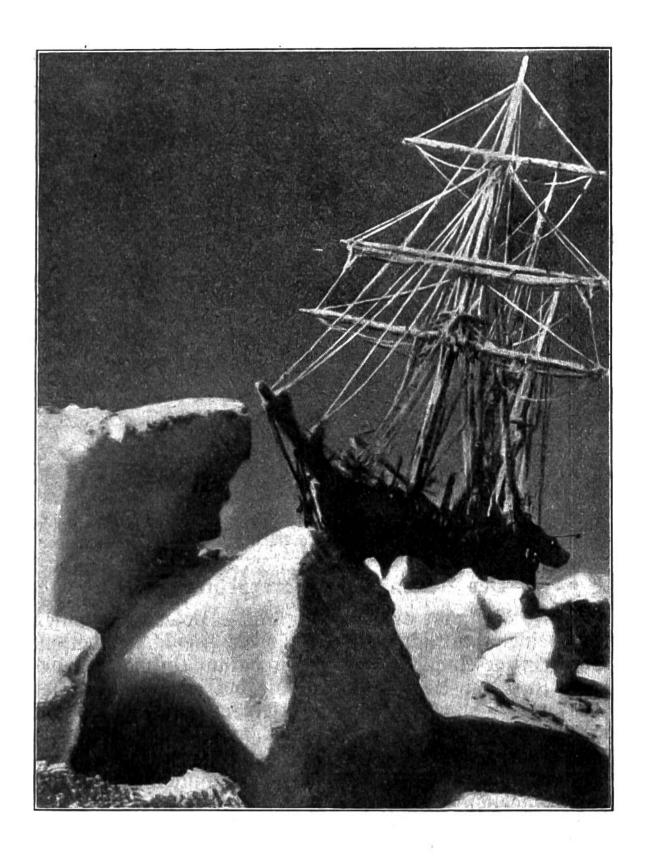
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Don Shadletons Südpolexpedition. Das Schiff "Nimrod" am Kap Royds, wo das Cager aufgeschlagen wurde. Die Candung war sehr schwierig. Ein Orkan verunmögslichte zeitweise jede Arbeit; er trieb das Schiff wieder viele Kilosmeter vom Cande ab. Troh des hochsommers sant das Thermosmeter bei Schnee und hagelschauern bis auf minus 48° Celsius.

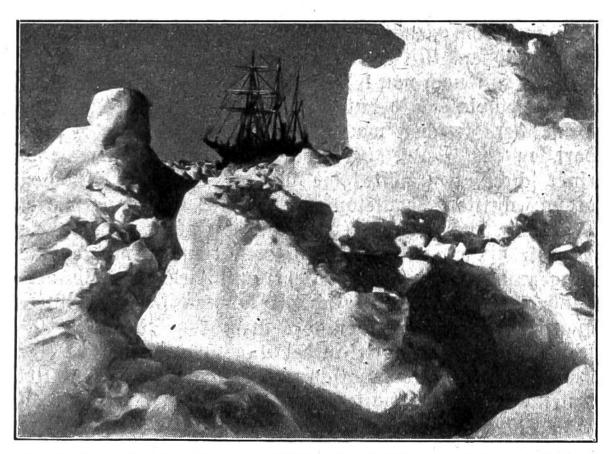


Um selbst im Schneesturm den Weg zurück zum Schiff zu finden, errichteten die Sorscher Wegweiser aus Eis, die unter sich mit Tauen verbunden waren.

Der Nugen der Polarerpeditionen.

Oft wird die Frage aufgeworfen, ob die Polarexpeditionen irgendeinen praktischen Nuten für die Menschheit hätten. Eine einzige Angabe genügt, um darauf Antwort zu geben. Aus den Beobachtungen, die der englische Forscher Marineleutnant Shackleton auf seiner ersten Expedition im Jahre 1908 in der Nähe des magnetischen Südpols machte, ergab sich, daß auf allen Karten für die südlich des Äquators fahrenden Schiffe die sogenannten Dariationsslinien ungenau eingezeichnet waren. Die Korrekturen wurden vorgenommen und die Linien verändert. Die Folge davon ist, daß jedes Schiff auf der Überfahrt 1—2 Stunden Reisedauer erspart. Shackletons Expedition hatte 1,125,000 Franken gekostet. Die Ersparnisse, welche die Schiffahrt aus dieser einen Beobachtung erzielte, brachte der Menschheit die Summe schon in den ersten Jahren mehrfach ein.

Shackleton hatte, als er Kapitän Scott 1901—1904 auf seiner kühnen Südpolexpedition begleitete, die Erfahrung



Die Sorscher hatten oft große Mühe, ihr Schiff vom Eise zu befreien. Um nicht einzufrieren, kehrte der "Nimrod" nach Neuseeland zurück; im Sommer darauf stellte er sich wieder ein, um die Expedition zurückzuholen. Bis dahin sollte sich ihr Schickal entschieden haben.

gemacht, daß nicht die großen förperlichen Anstrengungen, sondern der Mangel an Cebensmitteln die Sorscher zur Um= tehr zwang. Sur seine Expedition im Jahre 1908 fakte er deshalb den Plan, reichlich Lebensmittel auf einem Motorschlitten möglichst weit polwärts zu befördern. Sür den Castentransport auf dem letten Wegstück gedachte er Mandschu-Ponys, die sehr ausdauernd sind, zu verwenden. Der Motorschlitten sollte die Kräfte der mitgeführ= ten Pferde so lange wie möglich schonen. Aber das Eis war zu zerklüftet, der Motorschlitten kam bald nicht mehr weiter. Auch den Ponys waren die Strapazen zu groß. Eines nach dem andern ging ein; das lette stürzte in eine Eisspalte, die so tief war, daß man nicht mal das Aufschlagen des abgestürzten Pferdes hörte. Glücklicher= weise waren die Gurten gerissen, sonst wäre auch der Schlitten mitsamt Proviant und Instrumenten in der Tiefe verschwunden. Die vier erschöpften und durch ungenügende Ernährung franken Sorscher mußten nun den schweren

Schlitten selbst ziehen. Ein 3150 Meter hohes Eisgebirge lag por ihnen. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde es er= stiegen. Ein noch von keinem Menschen geschautes, gewal= tiges Hochplateau dehnte sich vor den Augen aus. Die Blide der Sorscher waren nach Süden gerichtet; denn dort lag das Ziel — der Pol. Trotz arger Stürme und einer schrecklichen Kälte. die bis ins Mark der Knochen drang, schritten Shadleton und seine Begleiter vorwärts. Doch eine noch größere, entscheidende Gefahr erstund: die Dorräte gingen zu Ende. Schweren herzens mußten die Wagemutigen sich zur Rückehr entschließen. halb verhungert und zu Tode erschöpft langten sie im Winterquartier an. hundertzweiundzwanzig Tage waren sie un= terwegs gewesen. Trot Entbehrung und förperlicher Anstrengung hatten die Sorscher ihre wissenschaftlichen Arbeiten aufs gewissenhafteste ausgeführt. — In den Jahren 1914-17 unternahm Shadleton eine zweite Polfahrt; sie endete mit Schiffbruch. Auf einer dritten Sahrt starb er, es war am 5. Januar 1922. Inzwischen hatte Amundsen am 14. Dezember 1911 den Südpol erreicht und die nor= B.K. wegische Sahne gehißt.

Wilde Reiher inmitten einer modernen Großstadt.

Eine der sonderbarsten Dogel-Brutstätten ist auf nebenstehendem Bild ersichtlich. In einem öffentlichen Garten der Stadt Dancouver in Kanada steht ein Baum, auf dem jedes Jahr hunderte von jungen Reihern ausgebrütet werden. Dies ist sehr erstaunlich, wenn man bedenkt, daß der Baum, der als Brutstelle gewählt wurde, dicht an einer großen Derkehrsstraße steht, in der alle Tage ungezählte Menschen und über 3000 Automobile vorbeiziehen. Auf unserm Bilde sieht man 26 Nester und 87 Reiher, die in dieser Saison ausgebrütet wurden. Auffallend ist, daß die Nester äußerst rücksichtsvoll gegen die Mitbewohner angebracht sind. Keines liegt direkt über dem andern. Die untenstehenden Nester und ihre Insassen werden durch herabfallenden Kot nicht belästigt. In der Tat eine anerstennenswerte Sürsorge.